

EUROPA-PARLAMENTET  
EUROPÄISCHES PARLAMENT  
ΕΥΡΩΠΑΪΚΟ ΚΟΙΝΟΒΟΥΛΙΟ  
EUROPEAN PARLIAMENT

PARLAMENTO EUROPEO  
PARLEMENT EUROPEEN  
PARLAMENTO EUROPEO

EUROPEES PARLE  
PARLAMENTO EUF  
EUROOPAN PARLAM  
EUROPAPARLAME



---

**Christa Randzio-Plath**

Prof. Dr. h.c. Mitglied des Europäischen Parlaments a.D.

# Sind Frauen Verliererinnen oder Gewinnerinnen der Globalisierung?

-10 Thesen

Tagung des Fritz-Erler-Forums und  
des Landesbüros der Friedrich-Ebert-Stiftung

Stuttgart,

25.6.2005

Die gleichstellungspolitische Bilanz „Zehn Jahre nach der Weltfrauenkonferenz von Peking 1995“ fällt bescheiden aus. Es gibt positive Ergebnisse, die negativen Feststellungen allein überwiegen.

1. Das Bewusstsein für die Anerkennung der Frauenrechte als Menschenrechte ist gestiegen. Das zeigen die internationalen Aktionen gegen z.B. die Steinigung von Frauen, gegen Genitalverstümmelung, gegen Frauenhandel, Zwangsprostitution und Zwangsheirat. Auch HIV/Aids wird als Frauenfrage begriffen.
2. Gewalt gegen Frauen wird weltweit stärker unter Strafe gestellt, auch die Vergewaltigung in der Ehe. Die Gewalt gegen Frauen wird inzwischen als gesellschaftliche Herausforderung betrachtet und in allen ihren Formen unter Strafe gestellt. Beispiele: selbst Vergewaltigung in der Ehe ist nicht nur in Europa, sondern auch in Asien und Lateinamerika unter Strafe gestellt. Sexuelle Verstümmelung wird nicht nur im Senegal, sondern auch in anderen afrikanischen Ländern und in Frankreich strafrechtlich sanktioniert. Gewalt gegen Frauen heißt auch: ½ Mio. Frauen sterben jährlich an den Folgen einer Geburt. Bei der reproduktiven Gesundheit hat sich seit 1955 nur sehr wenig verbessert. 1 Mio Frauen sterben jedes Jahr wegen der Geburt oder der Probleme wegen der Schwangerschaft.
3. Gleichstellungserfolge zeigen sich vor allem im Familien- und Erbrecht, beim Eigentumserwerb, im Bildungswesen. Die Einschulungsquote von Mädchen erreicht überwiegend die der Jungen. Allerdings verlassen immer noch viele Mädchen die Schule nach weniger Schuljahren. Und immer noch sind 70% aller Analphabeten Frauen.
4. Gendermainstreaming ist als Prinzip durchgesetzt. In den UN-Mitgliedstaaten und in Internationalen Organisationen zeigt sich dies auch in Programmen und Aktionen. Allerdings bleiben Geschlechtergleichstellung und Frauenförderung als Herausforderung bestehen. Die Ungleichheit der Geschlechter wird durch fundamentalistische Tendenzen zusätzlich bestärkt. Genderbudgeting ist als Prinzip in 49 UN-Mitgliedstaaten eingeführt. Weder nationale

Entscheidungen noch Entwicklungszusammenarbeit engagieren allerdings zusätzliche Finanzmittel zugunsten von Frauen.

5. Frauen arbeiten 2/3 aller Weltarbeitstunden und erhalten nur 10 % des Weltlohneinkommens und 1 % des Weltvermögens. Da geht es den Frauen nicht besser, die wie im Südlichen Afrika zu 80% die Versorgung der Bevölkerung garantieren noch in Südasien, wo Frauen 20 – 30 Stunden pro Woche mehr arbeiten als Männer. Aber auch Frauen, die neue Beschäftigungschancen durch die Globalisierung gewinnen, zahlen ihren Preis. Auch wegen der Strukturreformen, die den Entwicklungsländern befohlen werden. Frauen müssen immer mehr arbeiten, um zuvor kostenlose soziale Dienste zu bezahlen und gleichzeitig nicht-existente öffentliche Dienstleistungen organisieren. Außerdem hat die Integration der Frauen auf den Arbeitsmärkten nicht stattgefunden. Sexistische Stereotype haben sich auch in den Ländern des Südens verfestigt. Millionen neuer Arbeitsplätze entstanden im Zeichen der Globalisierung in den Entwicklungsländern. Allerdings handelt es sich in der Regel um sozial ungesicherte und schlecht bezahlte Arbeitsplätze, die für den Export produzieren. Deswegen muss das Thema Gender auf die Tagesordnung der Welthandelskonferenz.
6. Die neuen Kommunikationstechnologien haben auch neue Chancen für Frauen, ihr Wissen und gut bezahlte Arbeitsplätze gebracht. Allerdings vergrößert sich die soziale und bildungsmäßige Kluft zwischen den Frauen, die den Zugang zu den neuen Technologien haben und denen, die marginalisiert sind.
7. Die Feminisierung der Migration hat zugenommen, ohne dass die frauenspezifischen Probleme gelöst werden, die mit den typischen Berufen der legalen Migrantinnen, aber auch der illegalen Migrantinnen zusammenhängen. Die Einkommenschancen der Frauen haben sich verbessert, weder ihre Integration im Gastland noch ihre Reintegration in ihrem Heimatland sind aber verbessert worden.
8. In Kriegen und Katastrophen tragen Frauen eine besondere Verantwortung und Last. 80% der Flüchtlinge sind Frauen und Kinder.

Zunehmend wird die Bedeutung der Rolle der Frauen für Konfliktverhütung und –überwindung, bei Sicherung und Schaffung von Frieden, aber auch beim Wiederaufbau anerkannt (UN-Resolution 1325).

9. Eine ausgewogene Beteiligung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen ist wesentlich für Geschlechtergleichstellung und Geschlechterdemokratie und war daher von großer Bedeutung als Thema der Weltfrauenkonferenzen. Von 11% auf 15% ist der Frauenanteil in den Parlamenten im vergangenen Jahrzehnt gestiegen. Die Zahl der weiblichen Staats- und Regierungschefs ist gesunken. Es gibt nur vier Regierungschefinnen in den UN-Mitgliedstaaten. In fast allen Regierungen gibt es immerhin eine Frau. Es gibt mehr Frauen in politischen Führungsfunktionen, aber ihr Anteil und Einfluss bleibt marginal. Mehr Frauen sind in Führungspositionen in der Wirtschaft, aber überwiegend im Mittelmanagement. Börsennotierte Unternehmen haben weder in Aufsichtsräten noch Vorständen einen Frauenanteil von über 5%.
10. Mehr Frauennetzwerke denn je gibt es, das Internet fördert Frauenaktionen, auch internationale Frauensolidarität. Eine neue Weltfrauenkonferenz wird gebraucht. Zunächst muss der Millenniums-Zwischen-Gipfel im September 2005 die Rechte der Frauen stärker betonen und durchsetzen helfen.